

kommt; doch ob's ihn auch schrecklich brannte, er verbiß seinen Schmerz. Als er nun auf den Hof kam, wo die beiden Kameraden seiner harrten, fragten die gleich: „Nun, wie hat es dir gefallen?“ — „Ganz wohl!“ antwortete der Hund, „aber es geht dort heiß her, und muß einer kalt und warm vertragen können!“

Da dachte der dritte Hund: die Hochzeitsgäste sind beim Schmaus in voller Arbeit, und kalte und warme Speisen wechseln ab, wollte daher nichts versäumen und wenigstens zum Nachtmahl da sein, wenn der mürbe Kuchen aufgetragen wird; eilte sich was er konnte. Kaum aber war er im Hause, so erwischte ihn einer, klemmte ihn den Schwanz zwischen die Stubenthür, gerbte ihm das Fell windelweich und klemmte so lange, bis die Haut vom Schwanze sich abstreifte und der Hund verschändet entsprang.



„Nun, wie hat es dir auf der Hochzeit gefallen?“ fragten die Freunde, jeder mit etwas Spott im Herzen. Der Übelzugerichtete zog seinen geschundenen Schwanz so gut es gehen wollte, zwischen die Beine, daß man diesen nicht sah, und sprach: „Ganz wohl! es ging recht toll her und gab viel Mürbes, aber Haare lassen muß einer können.“

Und da dachten die drei Hunde noch lange daran, wie wohl ihnen die Hochzeitsuppe, die Hochzeitbrühe und der Hochzeittuchen geschmeckt hatten, und vom Braten hat jeder genug gerochen.

Das Thränenkrüglein.

Es war einmal eine Mutter und ein Kind, und die Mutter hatte das Kind, ihr einziges, lieb von ganzem Herzen und konnte ohne das Kind nicht leben und nicht sein. Aber da sandte der Herr eine große Krankheit, die wütete unter den Kindern und erfaßte auch jenes Kind, daß es auf sein Lager sank und zum Tode erkrankte. Drei Tage und drei Nächte wachte, weinte und betete die Mutter bei ihrem geliebten Kinde, aber es starb. Da erfaßte die Mutter, die nun allein war auf der ganzen Gotteserde, ein gewaltiger und namenloser